

Inklusion im hessischen Schulsystem macht Fortschritte und Rückschritte zugleich

Studie der Bertelsmann Stiftung: Immer mehr Förderkinder besuchen reguläre Schule / Aber: leichter Anstieg des Anteils der Sonderschüler

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion im hessischen Schulsystem macht Fortschritte und Rückschritte zugleich. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die eine reguläre Schule besuchen, von 11,0 auf 17,3 Prozent gestiegen. Zwar liegt Hessen damit noch deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt von 25 Prozent, allerdings unter den fünf Bundesländern mit der höchsten Steigerungsrate des Inklusionsanteils. Dem gegenüber steht ein wachsender Anteil von Schülern, die auf separaten Förderschulen unterrichtet werden. Denn bei immer mehr Schülern wird sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Hessen an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den deutlich gestiegenen Inklusionsanteil. Dennoch hat dies nicht zu einem Rückgang des Schüleranteils an Sonderschulen geführt. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten 4,3 Prozent aller hessischen Schüler eine separate Förderschule – im Ländervergleich eine niedrige Quote. Bis zum vergangenen Schuljahr jedoch hat sich der Anteil der separat unterrichteten Schüler auf 4,5 Prozent erhöht. Bundesweit hingegen verringerte sich der Anteil der Schüler, die nicht auf eine Regelschule gehen, im selben Zeitraum von 4,9 auf 4,8 Prozent. Damit ist die Exklusionsquote in Hessen zwar immer noch günstiger als im Bundesdurchschnitt, der Vorsprung allerdings ist geschmolzen.

Die gestiegene Bedeutung der Sonderschulen in Hessen trotz höherer Inklusion hängt auch damit zusammen, dass bei immer mehr Kindern sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wird. 2009 hatte der Anteil der Schüler mit Förderbedarf an der gesamten Schülerschaft noch bei 4,8 Prozent gelegen. Im vergangenen Jahr betrug die Förderquote 5,4 Prozent. Nur in Hamburg und im Saarland kletterte die Förderquote zwischen 2009 und 2012 mit einer höheren Steigerungsrate. Trotz des Anstiegs liegt in Hessen die Förderquote allerdings immer noch niedriger als im Bundesdurchschnitt (6,4 Prozent).

Ein Vergleich zwischen den Bildungsstufen zeigt: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Vor der Einschulung gehen in Hessen nahezu 90 Prozent der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine inklusive Kindertageseinrichtung. Dies sind deutlich mehr Kinder als bundesweit (67 Prozent). In der Grundschule kehrt sich das Verhältnis um. In dieser Altersgruppe besuchen in Hessen nur noch knapp 35 Prozent der Förderschüler einen gemeinsamen Unterricht, während es bundesweit immerhin noch knapp 40 Prozent sind. In der Sekundarstufe I liegt Hessen mit 12 Prozent Inklusionsanteil noch weiter hinter dem Bundesdurchschnitt (22 Prozent) zurück.

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Hessen jährlich 27 Millionen Euro für 380 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.